

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

10. Jahrgang

1953/54

BÖHLAU-VERLAG · MÜNSTER/KÖLN

Hält man aber an dem Namen Iohannes fest unter Ablehnung der Deutung der *galea* auf das Schiffelein Petri, dann käme nur ein Kardinal Johannes in Frage. Es käme da vor allem Iohannes Neapolitanus, Kardinalpriester von S. Anastasia in Betracht, der im Becketstreit als Führer der englandfreundlichen Kardinalspartei, aber auch im unteritalienischen Normannenreich nach dem Tode König Wilhelms I. 1168 eine Zeit lang eine eigentümliche Rolle gespielt hat, allenfalls auch der Kardinalpriester Johannes von SS. Giovanni e Paolo, welcher derselben Partei angehörte, während der gleichnamige Kardinal von S. Marco (seit 1168, vorher Kardinaldiakon von S. Maria in Porticu) weniger hervortrat. Aber wir kennen diese Männer noch zu wenig, um wahrscheinlich machen zu können, ob einen und welchen von ihnen der Dichter mit seinem Groll hätte verfolgen können¹⁵⁾. Seinen Sympathien für Petrus von Pavia liegen ja offenbar auch nur ganz persönliche Gefühle und Erfahrungen zu Grunde. Aber aus dem angeführten formalen Grunde scheint es mir besser, die Lesart Iohannes überhaupt preiszugeben. Daß Calixt III. dem Gesichtskreis Walters von Chatillon nicht fernlag, zeigt sein Gedicht auf das Schisma¹⁶⁾. Dort nennt er ihn mit seinem Papstnamen Calixtus, treibt aber mit diesem wie mit den Namen der anderen Gegenpápste Wortspiele. Ist die Deutung des Spurius auf Calixt III. auch nicht so sicher wie die des Franco auf den päpstlichen Kämmerer, so scheint sie mir immerhin besser als das bisherige „Ignoramus“.

JL. 14506, von JL. auf 1169—75 datiert. Da darin aber eine Urkunde des Erzbischofs Philipp von Köln erwähnt und diese von 1174 ist (L a c o m b l e t, Arch. f. d. Gesch. d. Niederrheins 2, 303), engt sich ihre Datierung ein: sie kann frühestens vom 20. Februar 1174 sein. Weshalb JL. 1175 als Endjahr angeben, weiß ich nicht.

¹⁵⁾ Auch an den Stadtpräfekten Johannes könnte man denken, der als Anhänger des Kaisers den Gegenpápsten in Viterbo Rückhalt bot, vgl. C. C a l i s s e, I prefetti di Vico, Arch. soc. Rom. 10 (1887) 12—15. Aber dann ist doch schon besser, Calixt III. selbst unter der *lues* zu verstehen.

¹⁶⁾ Nr. 15 der moral.-satir. Gedichte bei S t r e c k e r Str. 21.

Veröffentlichungen der mittelalterlichen Geschichtswissenschaft in Italien zwischen 1943 und 1949*

Von

Eugenio Dupré-Theseider

Gern habe ich dem freundlichen Vorschlag des DA. Folge geleistet, ein Sammelreferat über die wichtigsten italienischen Neuerscheinungen (also Bücher, keine Zeitschriftenaufsätze) der Jahre 1943—49 zusammenzustellen. Mit 1943 hörte ja jede Beziehung der italienischen zu der deutschen wissenschaftlichen Welt auf; kurz danach wurde Italien selber in zwei Hälften geteilt, die monatelang jeden Kontakt verloren: so kann es heute noch vorkommen,

*) Obwohl einzelne der hier aufgeführten Werke bereits früher im DA. erwähnt oder besprochen waren, wird der von unserm geschätzten italienischen Kollegen gegebene Gesamtüberblick sehr willkommen sein.

daß damals in Nord- oder Süditalien erschienene Bücher im anderen Teil praktisch unbekannt geblieben sind. Die Beschränkung des Referats auf Bücher allein ist natürlich berechtigt, doch habe ich meine Bedenken über ihren praktischen Wert, da nicht alle Zeitschriften der betreffenden Zeit in Deutschland zu erreichen sind. Vielleicht wäre eine ähnliche Zusammenstellung auch in dieser Hinsicht nützlich, da, wie so oft und überall, ein großer Teil der wertvollsten Arbeiten gerade in Zeitschriften, akademischen Sitzungsberichten usw. erschienen ist.

Vorliegendes Referat stützt sich hauptsächlich auf die zwei wichtigsten bibliographischen Forschungsmittel, die in Italien erscheinen: den *Bollettino delle pubblicazioni italiane ricevute per diritto di stampa* der Biblioteca nazionale von Florenz (bringt immer noch nachträglich Verzeichnisse von 1943—47 erschienenen Büchern) und die *Bibliografia storica nazionale* der Giunta centrale per gli studi storici, ein gutes Repertorium der ganzen italienischen Produktion (der letzte Band, erschienen 1950, enthält die Bibliographie der Jahre 1947—48). Dazu vergl. noch: P. F. Palumbo, *Bibliografia storica internazionale 1940—47*, Rom 1950.

Noch etwas zur Einleitung! Man kann die Bilanz nicht sehr erfreulich nennen. Hauptsächlich auf dem Gebiet der politischen Geschichte ist nicht viel Wertbeständiges geschaffen worden: die meisten Bücher unserer namhaftesten Historiker sind lediglich Sammelbände, zwar sehr nützlich, doch nichts absolut Neues bringend, oder es handelt sich sogar nur um Neuauflagen. Es hängt das aber nicht mit politischen Gründen zusammen, die in den letzten Kriegsjahren und in der kurz darauffolgenden Zeit sich negativ ausgewirkt hätten. Die italienische Wissenschaft ist im großen Ganzen der parteipolitischen Gelegenheitsproduktion fern geblieben. Eher ließe sich aus dem Rückgang der Produktion ein gewisses Nachlassen des Interesses für das MA. und für die dazu nötige philologische Kleinarbeit folgern. Die besten historischen Kräfte haben sich neuerdings in Italien der philosophischen und geistesgeschichtlichen Behandlung der Geschichte oder sonst der neueren und neuesten Zeit überhaupt zugewendet, auf welchen Gebieten viel Gutes zu verzeichnen wäre. Im Argen liegt seit einiger Zeit die ortsgebundene Forschung, die „regionale“ Geschichte, die lange Zeit hindurch gute Leistungen zu verzeichnen hatte. Die vortreffliche Organisation für Ortsforschung, welche Italien in seinen vielen *Società* und *Deputazioni di storia patria* besitzt, hat erheblich unter den schweren Zeiten gelitten; auch fehlt es dort empfindlich an Nachwuchs. Wie aus dem Referat ersichtlich, fallen die besten Leistungen hauptsächlich in Arbeitsfelder, die vom rein historischen Standpunkt aus als Randgebiete zu bezeichnen wären, wo aber hervorragende Sachkenner sehr gute Arbeit geleistet haben. Ich habe mich auf jene Autoren beschränkt, die mehr „historisch“ als rein fachtechnisch gearbeitet haben; selbstverständlich war eine einwandfreie Scheidung nicht immer möglich.

Als erstes sind einige Festschriften zu nennen, die z. T. wertvolle Beiträge enthalten. So die *Miscellanea Pio Paschini* (Rom 1948—49, 2 Bde., 500 u. 451 S.), wo (Bd. 1) O. Bertolini sehr eingehend die Frage der Tragweite des Begriffs *restitutio* in den ersten Schenkungen an die Römische Kirche behandelt. Im übrigen findet der Leser die wichtigsten Beiträge zu dieser Festschrift in dieser Zeitschrift Band 8, 197 f. verzeichnet. Aus einer an-

deren Festschrift, *Munera. Raccolta di scritti in onore di A. Giussani* (Mailand 1944, 347 S.), hebe ich einen guten Aufsatz von G. P. Bognetti hervor, der die militärbautechnische Tätigkeit der Antelami (oberitalienische Handwerker und Bauleute im 12. und 13. Jh.) behandelt. Als Anleitung zum Studium des MA.s und daher etwas schulmäßig aufgebaut, aber durchaus gediegen, ist das Sammelwerk *Questioni di storia medievale* (Mailand 1950, 837 S.), woran fast alle italienischen Forscher teilgenommen haben; sonst fehlt es in Italien an Universitäts-Handbüchern der Geschichte, und nicht nur des MA.s.

Andere Festschriften und Sammelbände werden weiter unten angeführt. Zu den eigentlichen Gesammelten Schriften übergehend, erwähnen wir als erstes G. Falco, *Albori d'Europa* (Rom 1947, 527 S.), wo die meisten Aufsätze sich auf Mittel- und Süditalien beziehen und, wie nicht anders zu erwarten, sehr wertvoll sind: so über Montecassino im 8.—9. Jh., über den Chronisten Erchempert, über die Formation der Caetani-Signorie. Andere behandeln stadtrömische Geschichte, die ja Falco vorzüglich meistert. Einige klare und kluge Aufsätze über Charakterisierung und Periodisierung des MA.s sind das Beste, was wir in dieser Hinsicht in Italien haben.

Drei Sammelbände widmen sich hauptsächlich der Geschichte Süditaliens unter den Normannen. G. M. Monti († 1943), *Lo stato normanno-svevo. Lineamenti e ricerche* (Trani 1945, XI u. 348 S.), ist in der Hauptsache eine bereicherte Neuauflage von 1934 und enthält u. a.: *Il testo e la storia esterna delle Assise normanne*, kritische Ausgabe, auch Auseinandersetzung mit Niese (dazu vgl. von demselben Vf., *Le leggi normanne tramandate attraverso la sola codificazione sveva*, in: *Studi di storia e diritto in memoria di G. Bonolis*, Mailand 1945, Bd. 2); *La fondazione di Aquila ed il relativo diploma* (bestätigt die Echtheit von RI. 5 Nr. *4627). Am wichtigsten *La feudalità e i grandi domini feudali del regno normanno-svevo* (die großen halbsouveränen Fürsten von Süditalien sind mit denen von Frankreich zu vergleichen, Vf. spricht direkt von *apanages*, wie Herzogtum Apulien, Fürstentum Tarent usw.). E. Pontieri (Neapel) sammelt in *Tra i Normanni nell'Italia meridionale* (Neapel 1948, 442 S.) ältere und neue Aufsätze, die sich hauptsächlich mit den verwickelten Verhältnissen des Hoch-MA.s in Süditalien befassen. Der längste und wichtigste Aufsatz behandelt die Anfänge des Feudalismus in Kalabrien, wo römische und byzantinische Grundlagen die Einführung des feudalen Rechts wesentlich erleichtern. Zwei Essays behandeln die Geschichte von Benevent u. Amalfi. Für Benevent schließt Vf. eine kommunale Bewegung in der ersten Hälfte des 11. Jh.s aus: die Ausdrücke *communitas*, *coniuratio* usw. in den Quellen beziehen sich lediglich auf vorübergehende Adelsaufstände, eine echte kommunale Bewegung ist nur die vom J. 1128 (vgl. aber Vehse, QFIAB. 22, 1930—31, 136). Recht anschaulich ist die Schilderung der Endkrise von Amalfi, das 1073 unter Robert Guiskard kam; der Verlust der Unabhängigkeit steht aber in keinem kausalen Verhältnis zu dem Niedergang der handelswirtschaftlichen Blüte der Stadt, der schon vorher eingesetzt hatte.

Die selbständigen Neuerscheinungen, die eine Würdigung verdienen, beziehen sich fast alle auf das Früh-MA. Das lebhaft u. interessant, aber etwas impressionistisch geschriebene Werk von G. Pepe, *Il medioevo barbarico in*

Europa (Mailand 1949, 363 S.), ist die Fortführung und Erweiterung eines Buches über das „barbarische MA. in Italien“, das sehr bekannt und in verschiedenem Sinne besprochen worden ist. Die Darstellung bezieht sich auf die Zeit vom 5.—8. Jh., für die die Bezeichnung „barbarisch“ allerdings paßt, und behandelt natürlich den allmählichen Eintritt der christianisierten germanischen Völker in die abendländische Welt. Typisch für die Ansichten des Vf. ist es, wenn er das MA. als „moralische Kategorie“ hinstellt und seine Rückkehr als möglich ansieht oder es auch als „Fortführung der römischen Dekadenz“ bezeichnet. Über die Langobarden ist nur eine Arbeit anzuführen: im Sammelband S. Maria di Castelseprio (Mailand 1948, 714 S.) über eine verlassene Feldkirche in der Lombardei, die G. P. Bognetti glücklicherweise vor der Zerstörung rettete und wo hochinteressante Fresken aus dem 6.—7. Jh. gefunden wurden (doch scheinen die Kunsthistoriker sehr unterschiedlicher Meinung darüber zu sein), gibt Bognetti selbst einen sehr langen Beitrag über die religiöse Geschichte der Langobarden: es sind mehr als 350 S., in denen er die ganze Geschichte des langobardischen Volkes, von seiner Ansiedlung in Italien an, mit sicherer Hand, wenn auch etwas zu sehr in die Breite gehend, zeichnet; die Fachkenntnisse auf die sich der Vf. stützt, sind zweifellos hervorragend.

Zwei nette Bücher von Gina Fasoli widmen sich in verdienstvoller Weise Themen, die bisher in Italien vernachlässigt worden waren: *Le incursioni ungare in Europa nel secolo X* (Florenz 1945, 243 S.) stellt mit mustergültiger Sorgfalt alle Angaben zusammen, die sich auf die ungarischen Einfälle in Italien beziehen, ohne aber Europa aus den Augen zu verlieren und gelangt dabei zu einer sehr glaubwürdigen Rekonstruktion ihrer Zeitfolge. In naturgemäßem Zusammenhang damit steht das Buch *I re d'Italia (888—962)* (Florenz 1949, IX u. 252 S.), das eine sehr empfindliche Lücke unserer Geschichtsschreibung in ansprechender Form ausfüllt.

Ich schließe diese Bücherreihe mit zwei wertvollen Büchern über das Ende des MA.s. Zunächst wieder ein Sammelband von E. Pontieri, *Per la storia del regno di Ferrante I. d'Aragona* (Neapel 1947, 515 S.), mit klug durchdachten und sehr gut begründeten Aufsätzen, die eine endgültige Biographie dieser äußerst interessanten Herrscherfigur vorbereiten. Sodann: N. Valeri (Triest), *L'Italia nell'età dei principati [1343—1516]* (Mailand-Verona 1949, 918 S.), ein schöner Band, der zu einer großen Geschichte Italiens, die in der Aufmachung etwa der Propyläen-Weltgeschichte entspricht, gehört, aber etwas volkstümlicher gehalten ist; doch zeigt der Vf. überall, wie leicht und sicher er seinen Stoff meistert.

Zur italienischen Landesgeschichte übergehend, erwähnen wir an erster Stelle Bd. 1 der *Storia della Repubblica di Venezia* von R. Cessi (2 Bde., Mailand-Messina 1944—46, 420 u. 329 S.; Bd. 2 bezieht sich auf die Neuzeit). Es wäre überflüssig, die ausgezeichnete Sachkenntnis des Paduaner Meisters zu loben, der übrigens gleich gut in allen Epochen der venezianischen und auch italienischen Geschichte sich auskennt. Der erste Teil des Bandes (*L'età ducale*) war schon von Cessi im Band *Venezia ducale* (Venedig 1940) streng wissenschaftlich bearbeitet worden, wogegen diese Fassung für einen größeren Leserkreis berechnet ist und sich sehr gut liest; der 2. Teil (*L'età aurea del principato*) geht bis zum Ende des XV. Jh.s. Der neue Faszikel von Cessis kritischer

Ausgabe der *Cronaca carrarese* von Galeazzo u. Bartolomeo Gattari (Padua 1943, XLVI u. 144 S.) ist bereits DA 8, 533 notiert. Seine Schülerin Carmela Marchente liefert eine saubere Arbeit über eine Quelle der Paduaner Geschichte, *Ricerche intorno al De principibus Carrariensibus et gestis eorum liber*, attribuito a Pier Paolo Vergerio seniore (Padua 1946, 67 S.); sie bestätigt V.s Urheberschaft, legt aber auch den geringen Wert der Chronik dar. Weiter ist man dabei, die Archive der Diözese Torcello zu edieren: L. Lanfranchi besorgt die Bestände von S. Lorenzo di Ammiana u. von S. Giovanni Evangelista di Torcello (Venedig 1947—48, XVII u. 150, XX u. 220 S.); es handelt sich um Privat-Urkunden (vgl. Besprechung in DA. 8, 508).

Für Mailand u. die Lombardei ist die Auslese gering. Caterina Santoro, *Gli uffici del dominio sforzesco 1450—1500* (Mailand 1948, XLVIII u. 780 S.), ist eine sehr gründliche und verdienstvolle Darstellung der Organisation der Sforza-Kanzlei. Nach einer ersten vorläufigen Ausgabe im Jahre 1945 geben E. Besta u. G. L. Barni den *Liber consuetudinum Mediolani anni 1216* (Mailand 1949, 155 S.) heraus, d. h. eine Aufzeichnung des Mailänder Rechts, die wahrscheinlich in die Zeit Fr. I. zurückreicht. Auch aus Piemont und Ligurien läßt sich sehr wenig anführen: P. Massia gibt den Index zu F. Gabotto, *Per la storia del comune di Tortona nell'età del comune*, heraus (Turin 1944, S. 344—386; Bibl. Soc. stor. subalpina, Suppl. Bd. 96). Schon G. Falco hatte seinerzeit die Urkunden von S. Venerio del Tino (einer kleinen Inselabtei vor Spezia) bis 1300 herausgegeben; jetzt wird die Ausgabe von G. Pistarino, *Le carte di S. Venerio del T. relative alla Corsica (1080—1500)* (Turin 1944, XVI u. 300 S.), vervollständigt. Aus der Emilia ist nur zu verzeichnen: *Liber grossus antiquus communis Regii (Liber pax Constantiae)*, a cura di F. S. Gatta (2 Bde. Reggio Emilia 1944, XXXII u. 314 und 1950, XV u. 343 S.). Der Herausgeber druckt auch den Text des Konstanzer Friedens ab, für den ja der Liber eine der Quellen ist; doch wäre es gut gewesen, wenn er ihn mit dem von Weiland, MG. Const. 1, kollationiert hätte.

Reichhaltiger und interessanter ist die Ausbeute aus der Toskana, die, was ma. Quellen und Forschungen anbetrifft, wie immer an erster Stelle steht. P. Villari, *I primi due secoli della storia di Firenze* (Florenz 1945, VIII u. 612 S.), ist die 3. Auflage eines 1893 erschienenen Buchs, das man aber noch mit Nutzen lesen kann. Der Herausgeber, der namhafte Florentiner Historiker N. Ottokar, sammelt in *Studi comunali e fiorentini* (Florenz 1948, XX u. 182 S.) eine gute Auslese seiner Aufsätze. Grundlegend bleibt immer noch seine Schrift *Comuni cittadini del medioevo*, worin er die einleuchtende These aufstellt, daß die italienische Kommune sich von allen ausländischen Gebilden ähnlicher Art (abgesehen von Südfrankreich) durch ihren vorwiegend politischen und nicht wirtschaftlichen Charakter unterscheidet; auch steht der italienische Bürger in typisch enger Beziehung zu dem umliegenden Territorium, dem *contado*, dem gegenüber die Stadt sich nicht inselgleich absetzt, sondern in einem ununterbrochen koordinierten Verhältnis steht. Das trägt in erheblichem Maße zur Heranbildung des italienischen Partikularismus bei und erklärt das äußerst späte Aufkommen des territorialen Staates. In einem anderen Aufsatz vertritt der Vf., der ja zugleich ein guter Kenner französischer Zustände ist, die These, daß die französische Kommune

nicht, wie in Italien, als Folge der *coniuratio* der Bürger, sondern lediglich durch die Verleihung einer *charte* entstanden sei. Beachtenswert ist auch ein Beitrag (der unter dem Titel: *Intorno ai reciproci rapporti fra Chiesa e organizzazioni cittadine nel M.E. italiano* schon in den *Studi in onore di N. Rodolico* [Florenz 1944] erschienen war) über die *Operae ecclesiarum*, durch die, wie z. B. in Florenz, die städtischen Kirchen und ihre Patrimonien unter bürgerliche Aufsicht kamen. Zwei Textausgaben für historischen Unterricht (in der Sammlung *Orbis romanus* der Mailänder Università Cattolica) hat G. Masi besorgt: *Formularium florentinum artis notariae* (1220—1242), ein Formelbuch, das vielleicht mit dem Bestehen einer Florentiner Notariatschule zusammenhängt, und *Collectio chartarum pacis privatae medii aevi ad regionem Tusciae pertinentium*, d. h. private Friedensverträge unter Florentiner Familien aus dem 13. Jh. (Mailand 1943, LXXXVIII u. 151 S.; 540 S.). Ferner ist zu nennen: G. Cavalcanti, *Istorie fiorentine*, a cura di G. Di Pino (Mailand 1944, XXII u. 444 S.), ein mit kritischer Sorgfalt edierter Text von 1420—52, der bisher so gut wie unbekannt war. Beachtenswert ist endlich das Buch von N. Rodolico, *I Ciompi, una pagina di storia del proletariato operaio* (Florenz 1945, XVI u. 248 S.). Nach 40 Jahren greift dieser verdienstvolle Florentiner Historiker damit ein Forschungsthema wieder auf, zu dem er seinerzeit gediegene Vorarbeiten geliefert hatte. Hier nimmt er zu der ganzen Frage der Florentiner Industrie Stellung, wie sie in der Zwischenzeit hauptsächlich von Davidsohn u. Doren behandelt wurde; jedoch betrachtete Doren die Frage lediglich vom Standpunkt der Arbeitgeber aus, nicht von dem der eigentlichen Arbeiter, eben der *ciompi*, die ja den verzweifelte Versuch von 1378 machten. Den Namen zu deuten, der inhaltlich sicher mit Geusen, Sansculottes usw. zusammenhängt, aber sonst unverständlich bleibt, ist freilich auch Rodolico nicht gelungen.

Das Istituto di Studi romani ist bekanntlich damit beschäftigt, eine große Geschichte Roms in 30 Bänden herauszugeben, kein leichtes Unternehmen, weil notgedrungen die Vielheit der Mitarbeiter eine wirklich einheitliche Behandlung des Stoffes von vornherein ausschließt. Die 16 bisher erschienenen Bände behandeln in ziemlich ungleicher Weise die ganze Geschichte der Stadt, vom Altertum bis zur Neuzeit. Dabei ist zu bedauern, daß das große und zweifellos lobenswerte Unternehmen, welches mehr als 80 Jahre Spezialforschungen (wenigstens von Gregorovius an) verarbeitet, nicht eigentlich kritisch aufgebaut ist. Für das MA. kommen vier Bände in Betracht. Davon ist der wissenschaftlich ausgezeichnet unterbaute Band von O. Bertolini, *Roma di fronte a Bisanzio e ai Longobardi*, 1941 erschienen, und der flüchtige bearbeitete von P. Paschini, *Roma nel Rinascimento* im Jahre 1940. Dazwischen steht nun der starke Band von P. Brezzi, *Roma e l'impero medievale (774—1252)* (Bologna 1947, 633 S.), wo die Begebenheiten dieser ausgedehnten Zeitspanne mit großem Geschick gemeistert und sehr anschaulich geschildert sind. Es sei mir gestattet, hier im voraus auch meinen eigenen Band anzuzeigen, der die Lücke zwischen Brezzi u. Paschinis Büchern ausfüllt: *E. Dupré-Théséider, Roma dal comune di popolo alla signoria pontificia (1252—1377)* (Bologna 1952, 789 S.).

Die verdienstvolle Ausgabe des *Codice topografico della città di Roma*, a cura di R. Valentini († 1952) und G. Zucchetti, die auf sehr breiter

Basis den alten *Urlichs* weiterführt und vollständig ersetzen soll, hat sich 1946 um den dritten Band bereichert (Rom, XII u. 502 S.); er gibt eine kritische Ausgabe der Texte des 12. Jh.s, also der verschiedenen *Mirabilia*, der *Graphia*, der Kirchenkataloge usw. Zu begrüßen ist auch der Anfang des *Codice diplomatico del Senato romano dal 1144 al 1347* (Bd. 1, Rom 1948, XIV u. 259 S.), in dem *F. Bartoloni* mit der Durchführung der ausgezeichneten Idee von *Pietro Fedele* beginnt, die Urkk. des römischen Stadtrechts, die bekanntlich völlig verschwunden sind (wahrscheinlich 1527), kritisch und sorgfältig herauszugeben; dieser erste Band reicht bis 1262, also bis vor Karls v. Anjou Auftreten. Beide Codices, die für die Kenntnis der ma. römischen Welt eine sichere Grundlage schaffen werden, sind in der Reihe der *Fonti per la Storia d'Italia dell'Istituto storico per il Medioevo* erschienen und gereichen sowohl dem Institut als den Verfassern zur Ehre. Zu erwähnen ist sodann noch *A. Solmi*, *Il senato romano nell'alto medio evo (757—1143)* (Rom 1944, 273 S.), wo die ganze strittige Frage des Fortlebens des römischen Senats im MA. neu aufgeworfen, doch m. E. nicht mit der nötigen kritischen Strenge untersucht ist. In einem Exkurs wird Richards v. Cornwall Ernennung zum römischen Senator behandelt. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch *Solmis* Aufsatz über die *Declaratio senatus* v. J. 872 gegen Adelchis von Benevent (*Studi in onore di Contardo Ferrini*, siehe weiter unten), wo einer vereinzelt Aussage von Regino von Prüm wahrscheinlich zu große Bedeutung beigemessen wird. Lokalrömische Bedeutung haben auch: *E. Carusi* († 1945), *Cartario di S. Maria in Campomarzio (986—1199)* (Rom 1948, L u. 178 S.); *A. Mercati*, *Nell'Urbe dalla fine del sett. 1337 al 21 genn. 1338. Documenti seguiti da altri „varia“ dell'Archivio Segreto Vaticano* (Rom 1945, 168 S.).

Eine Reihe von Büchern, die Süditalien in angiovinischer und aragonesischer Zeit betreffen, steht unter dem traurigen Zeichen der Vernichtung des Staatsarchivs von Neapel. Der ungeheure Schaden ist nie wieder gut zu machen, doch versucht die Archivleitung ihn durch eine Initiative in doppelter Richtung, wenn auch in bescheidenem Maße, zu mildern: einerseits durch die Veröffentlichung, *Gli atti perduti della cancelleria angioina* usw., deren 2. Bd. erschienen ist u. die sicher weitergeführt werden wird (Rom 1943, LX u. 364 S.); andererseits durch die systematische Sammlung schon edierter Texte, deren ja für die Anjous (aber leider nicht für die Aragonesen) ziemlich viele sind (*I registri della cancelleria angioina ricostruiti da R. Filangieri* 1: 1265—1269, Neapel 1950, XIV u. 350 S.; 2: 1265—1281, Neapel 1951, VIII u. 335 S.; 3: 1269—1270, Neapel 1951, X u. 321 S.; 4: 1266—1270, Neapel 1952, XV u. 257 S.; zu Bd. 1 und 2 vgl. auch DA. 9, 211). Einen kleinen Beitrag dazu steuert *G. Coniglio*, *Documenti vaticani di storia napoletana* (Neapel 1944, 59 S.) bei, der sich auch mit dem amalfitaner Handel befaßt. Aus den gleichen vernichteten Beständen stammen auch die Texte, die *C. Carucci*, *Codice diplomatico salernitano del secolo XIV*, im Band 1: *Documenti e frammenti* (Salerno 1949, 297 S.) ediert; außerdem schildert er in zwei allgemein gehaltenen Bänden die Geschichte von Salerno: *Salerno dal 1282 al 1300* und *Un comune del nostro mezzogiorno nel medioevo: Salerno (secoli 12—14)* (Subiaco 1946, 503 u. 279 S.). Zum ersten Band hat *C. Barbagallo* eine gute historische Vorrede geliefert. Auf demselben Material fußt

auch der verdienstvolle und sehr gewissenhafte Versuch von *Tammaro de Marinis*, den ursprünglichen Bestand der prächtigen Bibliothek der aragonesischen Könige von Neapel wiederherzustellen, sowie den jetzigen Verbleib der einzelnen Stücke zu ermitteln: *La biblioteca napoletana dei re d'Aragona*, Bd. 2—4 (Mailand 1945—47, 375 S. u. Tafeln). Es handelt sich um ein vorzüglich gedrucktes und illustriertes Werk; der 1. Band, an sich der interessanteste, mit der eigentlichen Geschichte der Bibliothek, steht noch aus. Wertvoll sind auch die dazugehörigen Regesten, die *Bianca Mazzoleni* aus den aragonesischen Registern gezogen hat.

Von dem eigenartigen Werk von *B. Pace*, *Arte e civiltà della Sicilia antica*, das an sich vorwiegend archäologisch aufgebaut, aber stark mit geschichtlichem Material durchsetzt ist, fällt nur der 4. Band in unseren Bereich: *Barbari e bizantini in Sicilia* (Rom 1949, VIII u. 557 S.). Ein gut durchdachtes Buch ist *M. Scaduto S. J.*, *Il monachismo basiliano nella Sicilia medievale. Rinascita e decadenza: secoli XI—XIV* (Rom 1947, LX u. 368 S.), in dem man eine gute Schilderung des kirchlichen Lebens auf der Insel, außerdem eine eingehende Analyse der normannischen Kirchenpolitik findet. Die Ansiedelung der griechischen Mönche erfolgte im Rahmen der byzanzfreundlichen Politik der Normannen; *Scaduto* zeichnet die ganze Kurve ihres raschen Aufblühens und ihres Verfalls.

Aus dem Gebiet der Kirchengeschichte ist vor Allem das Werk eines echten Meisters zu erwähnen, *E. Buonaiuti* († 1947), *Storia del cristianesimo. 2.: Evo medio* (Mailand 1943, 737 S.). Großartige Fach- u. Literaturkenntnis kennzeichnen dieses sein Hauptwerk, wo eine seltene Darstellungskunst sich mit einem echt historischen Einfühlungsvermögen paart. Viele seiner Ansichten sind neu, oft auch gewagt: so die These, der Feudalismus sei eine Art Laienmönchtum, und es bestehe eine enge Beziehung zwischen dem feudalen und dem religiösen Hofwesen. Selbstverständlich ist das ganze Buch von *Buonaiuti*s bekannter Grundidee des eschatologischen Charakters des echten Christentums getragen; auch kreist seine ganze Darstellung gewissermaßen um *Joachim von Fiore*.

Von den *Studi Gregoriani*, dem vortrefflichen Unternehmen von *G. B. Borino*, wurde im DA. (8, 322 ff. und 552 ff.) schon gesprochen. Eine klare und flüssig geschriebene Biographie von Gregor VII. verdankt man *R. Morghen* (*Gregorio VII.* Turin 1945, 295 S., Neudruck von 1942). Gut ist auch *A. Levasti*, *S. Caterina da Siena* (Turin 1947, 539 S.). *A. Walz*, *S. Tommaso d'Aquino* (Rom 1945, 238 S.) könnte man als ein richtiges *Thomas-Handbuch* bezeichnen.

Die Geschichte des Dominikaner-Ordens hat einen starken Auftrieb durch die Gründung des römischen *Institutum historicum fratrum praedicatorum* erfahren. Aus der Reihe seiner Veröffentlichungen sind zu nennen: *Magistrorum et procuratorum generalium O. P. registra litterarum minora* (1469—1523), ed. *G. Meerseman*, *D. Planzer* (Rom 1947, 214 S.); *A. Walz*, *Compendium hist. Ordinis praed.*, ed. altera (Rom 1948, VIII u. 265 S.); *Stephanus de Salaniaco et Bernardus Guidonis*, *De quatuor in quibus Deus praedicatorum ordinem insignivit*, ed. *Th. Kaeppli* (Rom 1949, 210 S.). Über den ersten Dominikanerpapst, *Innozenz V.*, gaben die Dominikaner einen

Sammelband heraus: *Beatus Innocentius pp. V* (Petrus de Tarantasia O. P.). *Studia et documenta* (Rom 1943, 496 S.); danach hat M.-H. Laurent eine große Biographie ausgearbeitet, vielleicht die beste moderne Papstbiographie aus dem MA.: *Le bienheureux Innocent V* (Pierre de Tarentaise) *et son temps* (Vatikan 1947, 547 S. Vgl. auch die ausführliche Besprechung DA. 9, 262 f.).

Aus der Franziskanerwelt ist nur der 3. Band des *Bullarium franciscanum*, 1471—84, ed. J. M. Pou y Marti (Quaracchi 1949, LXVI u. 1099 S.) zu verzeichnen. Doch haben zwei Minderbrüder ausgezeichnete Forschungen auf dem Gebiet der Häresie vorgelegt, in denen sich hervorragende Sachkenntnis mit aner kennenswerter Sachlichkeit vereint. L. Oliger († 1951) gibt eine erschöpfende Behandlung einer rein umbrischen Sekte, die eng mit der Irrlehre der Apostoliker zusammenhängt: *De secta Spiritus libertatis in Umbria saec. XIV. Disquisitio et documenta* (Rom 1943, XII u. 166 S.). Ebenso gut ist P. Ilarino da Milano, *L'eresia di Ugo Speroni nella confutazione di maestro Vacario. Testo inedito del sec. XII usw.* (Vatikan 1945, XXXIII u. 610 S.), wo eine andere bisher nur dem Namen nach bekannte Sekte eine gründliche Schilderung findet, wie denn auch die Darstellung der theologischen Tätigkeit des bologneser Rechtskundigen Vacarius einer richtigen Entdeckung gleichkommt.

An die 30 Bände haben die schöne vatikanische Sammlung der *Studi e Testi* bereichert. Viele davon beziehen sich auf das MA. (Über die *Miscellanea Mercati* und Hobergs neue Editionen wurde im DA. 8, 549 ff. u. 335, 336 schon gesprochen). Der unermüdliche P. Sella fährt mit der Herausgabe der *Rationes decimarum Italiae* fort: *Sicilia* (1944, 187 S.), *Sardinia* (1945, 295 S.); G. Battelli hat den Band *Latium* besorgt (1946, XXXI u. 550 S.). Sehr nützlich ist auch Sella's *Glossario latino-italiano* (1944, XXXII u. 687 S.), eine gute Vorarbeit zum immer noch ausstehenden neuen *Ducange*! Nicht weniger, rastlos veröffentlicht A. Mercati in den *Sussidi per la consultazione dell'Archivio Vaticano*, Bd. 3 (1947, XIV u. 92 S. vgl. DA. 8, 505 f.) zwei unbekannte von Alexander III.—Martin V. reichende Bullenbände, dazu ein neues Registerfragment des Gegenpapstes Nikolaus V. und einige Briefe aus der Kanzlei Eugens IV. (darunter drei Briefe von Albrecht II. von Habsburg). Kulturgeschichtlich von einiger Bedeutung ist P. Guidi, *Inventari di libri nelle serie dell'Arch. Vaticano (1287—1459)* (1948, 84 S. vgl. DA. 8, 501); zu nennen auch: A. Pelzer, *Addenda et emendanda ad F. Ehrle, Historia Bibliothecae Romanorum pontificum* Bd. 1 (Vatikan 1947, 184 S. vgl. DA. 8, 517), eine selbstlose Forscherarbeit, wie man sie in der jetzigen Zeit kaum mehr findet. Das stattliche Werk von G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* 1—3 (1944—47, XLIV u. 662, XXXI u. 512, XXXIII u. 525 S.) stellt sicher für dies interessante Grenzgebiet einen wichtigen Fortschritt dar, doch bin ich selber nicht im Stande, es zu würdigen. Daneben sollen auch einige andere Arbeiten aus dem Gebiet der Arabistik wenigstens kurz notiert werden: so die Bücher von U. Monneret de Villard, *Lo studio dell'Islâm in Europa nel XII. e nel XIII. secolo* (Vatikan 1944, 86 S.), und *Il libro della peregrinazione nelle parti d'Oriente* di fr. Ricoldo da Montecroce (Rom 1948, 130 S.), die sich beide auf diesen Dominikaner beziehen, der in Bagdad gelebt hat († 1320). Ein Sammelband von F. Gabrieli, *Storia e civiltà musulmana* (Neapel 1947,

307 S.), enthält sehr gute Aufsätze, von denen einige das MA. angehen, so: *Storia e leggenda del Saladino*, *L'eredità romana nell'Italia meridionale e le invasioni islamiche*, *Storia e mito del califfato islamico*, dazu noch verschiedene Schriften über Spanien und Sizilien unter den Muselmanen.

Abschließend erwähne ich einige Texte, die sich alle um das Florentiner Konzil von 1439 gruppieren und die wenigstens eine Erwähnung verdienen; sie sind sämtlich vom Pont. Instit. orientalium studiorum veröffentlicht: F. Vallaresso, *Libellus de ordine generalium conciliorum et unione florentina*, ed. B. Schultze (1944, LXIV u. 121 S.); G. Hofmann, S. J., *Acta camerae apostolicae et civitatum Venetiarum, Ferrariae, Florentinae, Januae de Concilio florentino* (1944, XXIII u. 125 S.); *Epistolae pontificum ad Concilium florentinum spectantes*, ed. G. Hofmann 1—3; der letzte Band enthält auch „de rebus post concilium gestis aa. 1446—53“ (1944—46, XX u. 148 S., XVI u. 180 S.).

Wie anfangs angedeutet, gehört ein guter Teil der besten italienischen Produktion nicht rein historischen Gebieten an. Was nun folgt, ist jedoch nur eine Auswahl unter denjenigen Arbeiten, die einiges allgemein-historische Interesse aufweisen.

Aus der Rechtsgeschichte sind als erstes die drei Bände der kleineren Schriften von P. S. Leicht zu nennen: *Scritti vari di storia del Diritto italiano* (3 Bde., Mailand 1943—49, XIX u. 574, 290, 461 S.). Es sind an die 100 Aufsätze; die meisten, die für uns in Betracht kommen, stehen in Bd. 1, so: *L'empereur Frédéric II de Souabe et les parlements*; *Dal regnum Langobardorum al regnum Italiae*; *Le origini delle „arti“ nell'Europa occidentale*; *Regnum Italiae e Regnum Siciliae ai tempi di Federico II*; „*Comunitas*“ e „*commune*“ nell'alto medioevo; *L'introduzione del feudo nell'Italia franca e normanna*; *Staatsformen in der italienischen Renaissance* [aus QFIAB. 1940]; Band 2, 1: *Il VII. Centenario dello Studio napoletano*; *L'archivio di Alahis*; Band 2, 2: *I tipi di azienda agraria in Italia nell'alto Medioevo*. Es ist wohl überflüssig, noch ausdrücklich auf die hervorragende Bedeutung dieser und anderer Schriften des berühmten Rechtshistorikers hinzuweisen.

Von den Arbeiten der jüngeren Forscher ist vor allem das grundlegende Buch von F. Calasso, *I glossatori e la teoria della sovranità* (Florenz 1945, XV u. 161 S.) zu nennen. Die Kapitel über die bekannte Formel *rex in regno suo* usw. und über die süditalienischen Glossatoren, wie Marino von Caramanico, sind von hervorragendem Interesse, wie überhaupt das ganze Buch, das natürlich mehr dem rechtlichen als dem rein historischen Moment Rechnung trägt. Thematisch eng damit verbunden ist B. Paradisi, *Il problema storico del diritto internazionale* (Florenz 1944, 187 S.). A. Marongiu umreißt in einem sehr ansprechenden Buch, *L'istituto parlamentare in Italia dalle origini al 1500* (Rom 1949, XV u. 253 S.), Leben u. Tätigkeit der italienischen Parlamente, berücksichtigt aber auch das Ständewesen anderer Länder. In einem zweiten Buch, *La famiglia nell'Italia meridionale* (secc. VIII—XIII) (Mailand 1944, 294 S.), untersucht er mit großem Scharfsinn die völkische Zusammensetzung Italiens und erörtert dabei besonders die langobardische Komponente. G. Vedovato ist z. Zt. der einzige der sich in Italien mit Geschichte der Diplomatie befaßt, so in: *L'ordinamento capitolare in Oriente nei privi-*

legi toscani dei secoli XII—XV (Florenz 1946, 176 S.), und in Note sul diritto diplomatico della repubblica fiorentina usw. (ebda 1946, 84 S.), beides interessante Forschungen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch mein eigenes Buch, E. Dupré-Thesider, Niccolò Machiavelli diplomatico. 1: L'arte della diplomazia nel Quattrocento (Como 1945, 214 S.) erwähnen. Auch die nützliche Zusammenstellung: G. Balladore Pallieri, G. Vis-mara, Acta pontificia iuris gentium usque ad a. MCCCIV (Mailand 1946, 657 S.) sei genannt.

Mehr auf kanonistischem Gebiet liegen eine gewissenhafte Zusammenstellung von G. Damizia, Lineamenti di diritto canonico nel „Registrum epistolarum“ di S. Gregorio Magno (Rom 1949, 205 S.) und die gründliche Arbeit von P. G. Caron, La rinuncia all'ufficio ecclesiastico nella storia del diritto canonico dall'età apostolica alla riforma cattolica (Mailand 1946, 413 S.): Vf. hält es für ausgeschlossen, daß Dantes *gran rifiuto*, Inf. 3, 59, sich auf Cölestin V. beziehen könne. Eine feinsinnige und tiefeschürfende Arbeit von G. Tabacco, Pluralità di papi ed unità di Chiesa nel pensiero di G. di Occam (Turin 1949, 42 S.) behandelt die spannende Frage der „aristokratischen“ und nicht mehr monarchischen Leitung der Kirche, wie sie Occam aufgeworfen hat; Vf. hätte sie allerdings enger mit der historischen Umwelt in Zusammenhang setzen können.

Bei der Seligsprechung des Romanisten Contardo Ferrini ist eine Festschrift Scritti in onore di Contardo Ferrini (Mailand 1947, 4 Bde., XVI u. 388, 383, 366, 343 S.) erschienen, die zahlreiche auch historisch interessante Beiträge enthält. Der von Solmi ist bereits erwähnt worden; ein anderer von Monti wird noch zitiert werden. Im 2. Bd. sind hervorzuheben: B. Paradisi, L' „amicitia“ internazionale nell'alto medioevo (betrifft den Übergang von der *amicitia* zum echten Bündnis: schöne und vorwiegend historisch geführte Untersuchung). Bd. 3: C. G. Mor, I criteri per la nomina dei conti palatini durante il IX—X secolo (bezieht sich ausschließlich auf das regnum Italiae). Nur wenig läßt sich aus dem Gebiet der Wirtschaftsgeschichte gewinnen. Auch A. Saporì, der vielleicht die ausgeprägteste historische Einstellung hat, wie seine vortrefflichen und eleganten Ausführungen über den italienischen Händler im MA. und dessen kulturgeschichtliche Bedeutung zeigen, hat seine Schriften gesammelt: Studi di storia economica medievale (Florenz 1946, 2. Aufl., 906 S.). Ich beschränke mich auf den einfachen Hinweis sowohl bei diesem Buch wie bei den Studi in onore di G. Luzzatto (Mailand 1949—50, 4 Bde.), aus denen recht viel Einschlägiges zu entnehmen wäre. Luzzatto hat auch den ersten Band einer Storia economica d'Italia (Rom 1949, 395 S.) herausgegeben, die aber allgemein gehalten ist. P. S. Leichts Schrift über Operai, artigiani, agricoltori in Italia dal sec. VI al XVI (Mailand 1946, 215 S.) ist ein anregender Beitrag zur Geschichte der Arbeit. Äußerst spezialisiert, doch der Erwähnung wert, sind die sehr gründlichen Forschungen von C. M. Cipolla, Studi di storia della moneta 1: I movimenti dei cambi in Italia dal. sec. XIII al XV (Pavia 1948, 218 S.).

Die eigentliche kulturgeschichtliche Fragestellung ist in Italien nicht aktuell und so fehlt es an Einzelforschungen, die einen Hinweis verdienten. Ein gutes Buch von L. Sorrento, Medievalia (Brescia 1943, 479 S.) ist wieder einmal ein Sammelband: der Aufsatz Medioevo e periodo storico ist, zusammen mit

dem schon angegebenen von Falco, eine der wenigen italienischen Arbeiten auf dem Gebiet der historischen Periodisierung. Die anderen Beiträge behandeln das Fortleben klassischer Autoren (Horaz, Vergil, Livius); ein Essay über den Anteil der Benediktiner an der Bewahrung des lateinischen Kulturgutes in Sizilien deckt sich zum Teil mit Scadutos Ausführungen. In dieser Hinsicht kann man auch eine sehr sorgfältige kritische Arbeit von G. Billanovich anführen, *Lamperto di Hersfeld e Tito Livio* (Padua 1945, 206 S.), welche die Ergebnisse von Holder-Egger bestätigt und zum Teil vervollständigt. G. Cremaschi, *Mosé del Brolo e la cultura a Bergamo nei secoli XI e XII* (Bergamo 1945, XIV u. 236 S.), behandelt eine interessante Persönlichkeit, die für die Beziehungen zwischen griechischer und lateinischer Kultur von Wichtigkeit ist; auch nach Cremaschi ist del Brolo nicht der Verfasser der *Gesta per imperatorem Federicum* (ed. Monaci, 1886).

Die glückliche Auffindung des *Liber figurarum* hat L. Tondelli († 1953) nicht nur einen internationalen Ruf, sondern auch viele mehr oder weniger gerechtfertigte Einwendungen eingetragen. Er antwortet darauf in *Da Gioacchino a Dante, Nuovi studi, dissensi e contrasti* (Turin 1944, 143 S.), wo er in einleuchtender Weise für die Flagellantenbewegung von 1260 (und auch für die von 1235) joachitische Antriebe annimmt. Ein guter Teil des Buches ist den Beziehungen zwischen Joachim und Dante gewidmet: viele der so gewonnenen Deutungen sind einleuchtend. In diesem Zusammenhang seien auch genannt: V. Cian, *Oltre l'enigma del veltro* (Turin 1945, XII u. 134 S.); G. Manacorda, *Poesia e contemplazione: Gioacchino da Fiore, S. Francesco, Dante, S. Caterina* (Florenz 1947, 206 S.).

Eigentliche Dante-Studien fallen aus dem Rahmen dieser Besprechung. Es wird daher genügen, nur einiges Wenige anzuzeigen: N. Zingarelli, *La vita, i tempi e le opere di Dante* (Mailand 1944, 2 Bde., XXX, XIII u. 388 S.) ist immer noch die beste Einführung in Dantes Leben und Werk; kürzer u. moderner angelegt F. Maggini, *Introduzione allo studio di D.* (Bari 1948, 3. Aufl., 151 S.). Der beste Kenner der ma. Philosophie und Dantes, B. Nardi, hat ein ausgezeichnetes Buch herausgebracht: *Dante e la cultura medievale* (Bari 1949, 2. Aufl., XVI u. 423 S.), woraus das Kapitel *Dante profeta* besondere Beachtung verdient. Aus dem Sammelband desselben Autors, *Nel mondo di Dante* (Rom 1944, 382 S.), sind hervorzuheben ein Aufsatz über die Konstantinische Schenkung und Dante, und ein anderer über das Fortleben der Monarchia. Dantes politisch-geistige Einstellung wird klar und überzeugend behandelt von F. Battaglia, *Impero, Chiesa e stati particolari nel pensiero di Dante* (Bologna 1944, 108 S.): Dantes Staatsbegriff ist danach als grundsätzlich weltlich und schon modern zu bewerten; er bereitet schon Marsilius von Padua vor. Andererseits ist seine Auffassung des Reiches wie denn auch die Wertung der nationalen Staaten als autonome Gebilde innerhalb des Reichs noch ganz mittelalterlich. B. schließt aus, daß Dante an ein Reich italienischer Nation gedacht habe.

Für Petrarca kann man eine feine, aber vorwiegend literarhistorisch gehaltene Biographie anführen, U. Bosco, *Petrarca* (Turin 1946, 339 S.). Beachtenswert ist auch die gut durchdachte Darstellung von R. De Mattei, *Il sentimento politico del Petrarca* (Florenz 1944, IX u. 141 S.). Schon der Titel gibt die Grundidee des Vf. an: für P. ist Politik mehr Sache des Ge-

fühls als der kühlen Vernunft. Eine gewissenhafte Arbeit ist U. Mariani, *Il Petrarca e gli agostiniani* (Rom 1946, 119 S.). Wichtig ist ferner G. Billanovich, *Petrarca letterato. 1: Lo scrittoio del Petrarca* (Rom 1947, XXII u. 445 S.); von demselben auch *Restauri boccacceschi* (Rom 1947, 199 S.); beide Arbeiten sind auch philologisch-historisch gut begründet. Endlich wird Petrarca auch in dem Buch von R. Weiß, *Il primo secolo dell'umanesimo* (Rom 1949, 164 S.) behandelt.

Zum Schluß sei wenigstens hingewiesen auf die genialen, oft auch bizarren, aber immer von einer soliden Fachkenntnis getragenen Forschungen von G. Toffanin, *Storia dell'umanesimo 1: Il secolo senza Roma (il Duecento); 2: L'umanesimo italiano* (Bologna 1950, VIII u. 179 und XI u. 415 S.). Inzwischen erschien auch Band 3: *La fine del Logos (L'umanesimo europeo)* (ebda. 1952, VI u. 202 S.; 1. Aufl. 1948).

Aus dem Gebiet des ma. Bildungswesens ist eine sorgfältige Abhandlung von C. Gualazzini, *Ricerche sulle scuole preuniversitarie del medioevo* (Mailand 1943, 374 S.) hervorzuheben: es handelt sich um die Domschulen in denen der Vf. das Bindeglied zwischen dem antiken Schulwesen und den großen ma. Universitäten erblickt. In ähnlicher Weise spricht C. G. Mor, *Un'ipotesi sulle scuole superiori dell'alto medioevo* (Bologna 1943, 18 S.), von „markgräflichen“ Schulen. Wertvoll ist die kurze aber gediegene Notiz „*Studium generale*“ von G. M. Monti (in: *Studi in onore di C. Ferrini*): in Auseinandersetzung mit Ermini leugnet er, daß diesem Begriff, wenigstens bei seinem ersten Aufkommen (Anfang des 13. Jh.s), eine programmatische Universalgeltung zukam, die erst im Laufe des nächsten Jh.s sich durchsetzte. Über die großen italienischen Universitäten beginnen jetzt gute Monographien zu erscheinen, die selbstverständlich auch das MA. berücksichtigen: sicher ist die von C. Calcaterra († 1952), *Alma Mater studiorum. L'università di Bologna nella storia della cultura e della civiltà* (Bologna 1948, XIII u. 464 S.) die beste. Für Parma liefert C. Gualazzini eine gute Sammlung von ma. Statuten: *Corpus statutorum almi Studii Parmensis (saec. XV)* (Mailand 1946, CLXXVIII u. 188 S.). Aus den *Studi di bibliografia e di argomento romano in memoria di L. De Gregori* (Rom 1949, 418 S.) entnehmen wir: P. S. Leicht, *Scrittori e miniatori di codici nei loro rapporti con gli scolari bolognesi usw.*; R. Valentini, *La cultura a Roma nei secoli X—XII*. Auch in der sorgfältigen Forschung von Anneliese Maier, *Die Vorläufer Galileis im 14. Jh. Studien zur Naturphilosophie der Spätscholastik* (Rom 1949, 307 S.), findet sich ein guter Beitrag zur Geschichte des Averroismus an der Universität Bologna.

Ich beende mein Referat mit einigen Hinweisen auf Neuerscheinungen über Paläographie und Bücherkunde. Die Festschrift *Scritti di paleografia e diplomatica in onore di V. Federici* (Florenz 1945, X u. 382 S.), enthält an die 20 Beiträge meist lokaler Bedeutung; hervorzuheben sind: P. F. Palumbo, *La cancelleria di Anacleto II* (in einer Cassineser Hs. hat Vf. viele Briefe dieses Papstes gefunden, woraus er mit sorgfältiger Arbeit die ganze Kanzleiorganisation rekonstruiert); G. Cencetti, *Note di diplomatica vescovile bolognese dei secoli XI—XIII*; G. Battelli, *Una supplica originale per fiat di Urbano V. Contributo alla storia della cancelleria pontificia nel sec. XIV*; B. Bischoff, *Die sogen. „griechischen“ und „chaldäischen“*

Zahlzeichen des abendländischen MA.; R. Piattoli, Diploma inedito dell'imperatore Carlo IV per Bandino da Romena dei conti Guidi (Pisa 1355, Mai 17). Mit guter Sachkenntnis behandelt F. Di Capua das schwierige Problem des Cursus: Il ritmo prosaico nelle lettere dei papi e nei documenti della cancelleria romana dal IV al XIV secolo. Bd. 3, 1.: Il latino letterario medievale e lo stile della curia romana. 2.: Da Ilaro a Ormisda 461—523 (Rom 1946, XII u. 214 S.), doch scheint mir die Behauptung des Vf., der stylus curiae romanae sei als richtige Sondersprache zu bewerten, etwas gewagt zu sein. Ein andres Buch des gleichen Vf., Sentenze e proverbi nella tecnica oratoria e loro influenza sull'arte del periodare (Neapel 1946, 2 Bde., 214 S.) befaßt sich hauptsächlich mit der antiken Welt, ist aber sonst flüchtig gehalten. Rein paläographischer Natur sind P. Collura, La precarolina e la carolina a Bobbio (Mailand 1943, 246 S.), und G. Battelli, Lezioni di paleografia (Vatikanstadt 1949, X u. 274 S.), ein allen Kennern wohl bekanntes und allgemein geschätztes Handbuch, das hier in dritter Auflage vorliegt.